

„Kinderbetreuung ist jetzt Chefsache!“

„Top-Thema nachgelegt“: Das sagen die Sprecher der Kitas zum Rechtsanspruch der Eltern

Den Rechtsanspruch, einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren zu bekommen, besteht für Eltern ab 2013. Momentan können die Kindertageseinrichtungen in Essen aber noch nicht einmal den schon seit Jahren bestehenden Rechtsanspruch für Eltern von Kindern im Alter über drei Jahren auf einen Betreuungsplatz erfüllen.

VON MAREIKE SCHULZ

Der STADTSPIEGEL hat bei Oliver Kern, Geschäftsführer des VKJ (Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten), Heike Tenberg, Fachberaterin für Ev. Kindertageseinrichtungen im Diakoniewerk, Annette Schnitzler, Prokuristin für den Bereich Kindertagesstätten bei der AWO, und Peter Wenzel, Geschäftsführer des Kita Zweckverbands im Bistum Essen, nachgefragt.

Einig ist man sich darin, dass es immer noch an Plätzen fehlt und die Quote wohl 2013 nicht erreicht wird. Positiv sehen alle aber die Entwicklungen. „Die Stadt ist wirklich



Oliver Kern mit seinen Schützlingen. Der Geschäftsführer des VKJ weiß: „Kinder sind unsere Zukunft“. Foto: Archiv

darum bemüht, die Quoten zu erfüllen“, so Oliver Kern. Lobende Worte findet auch Heike Tenberg: „Wir arbeiten schon lange eng mit dem Jugendamt zusammen und wissen die städtischen Bemühungen sehr zu schätzen.“

Darf Essen in der derzeitigen Situation denn überhaupt mit dem Slogan „Großstadt für Kinder“ werben?

„Leider steht doch auch die

„Großstadt für Kinder‘ unter Haushaltsvorbehalt“, bedauert Annette Schnitzler. „Von einer Großstadt für Kinder sind wir weit entfernt“, bringt es Oliver Kern auf den Punkt und auch Peter Wenzel findet klare Worte: „Angesichts der derzeitigen Versorgungssituation lässt dieser Slogan einige Fragen offen. Gemessen werden sollte eine „Großstadt für Kinder“ aber nicht daran, an wel-

chen Stellen es - leider - noch hakt, sondern vielmehr daran, wie engagiert und bestrebt alle Träger vor Ort sind, die Situation für Kinder zu verbessern.“

Betreuungsangebot muss besser werden

Und wie kann Essen dieses Ziel langfristig erreichen? „Nur über den Ausbau des Betreuungsangebotes“, sagt Oliver Kern, und dem stimmen auch die anderen Kiga-Vertreter sofort zu. „Die Elternbeiträge müssen abgeschafft werden, denn es kann nicht sein, dass Bildung in der Region unterschiedlich viel kostet. In Düsseldorf zum Beispiel ist sie kostenfrei.“

Ausbauen, ausbauen, ausbauen!

Heike Tenberg fügt dem hinzu: „Es gibt aber schon tolle Programme, die Eltern motivieren, in Essen zu bleiben oder nach Essen zu ziehen. Zum Beispiel Elternberatungsangebote oder Gesundheitspräventionsprogramme.“, Laut Annette Schnitzler werde Essen erst dann Großstadt für Kinder, „wenn wir ausbauen, ausbauen, ausbauen!“